

Major Hartmann Caviezel (1836-1910)

Autor(en): **Florin, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Major Hartmann Caviezel (1836–1910).

Major Hartmann Caviezel wurde als das jüngste von sieben Geschwistern 1836 geboren. Er wuchs in seiner Heimatgemeinde Rothenbrunnen auf, von frühester Jugend zu pflichttreuer Arbeit und anspruchslosem, genügsamem Sinn erzogen, wie es die gute Sitte altbündnerischer Familien von jeher forderte. In seinem fünfzehnten Altersjahr bezog er die Kantonschule in Chur und später noch eine Privatschule in Wattwil. Nach Rothenbrunnen in den bauerlichen Berufskreis seines Vaterhauses zurückgekehrt, wurde der junge Mann bald zu den verschiedensten Ehrenämtern in der Gemeinde, im Kreis und im Bezirk berufen. Das hohe Vertrauen, welches das Domleschger Volk zum Vater, dem Altlandammann Franz Caviezel, gehegt, übertrug es in vollem Maße auf den Sohn, und Hartmann zeigte sich seiner würdig. Mit besonderer Freude erfüllte Hartmann Caviezel seine Dienstpflicht als Militär. Er war ein sehr beliebter Offizier, der gegenüber der Mannschaft in allen Lagen den richtigen Ton zu treffen wußte. Nach seiner Vermählung im Jahre 1868 siedelte Caviezel nach Chur über. Hier fand er ein weites Feld zur Betätigung der Fähigkeiten, die er sich in den verschiedenen öffentlichen Stellungen seines Heimatortes erworben hatte. Er wurde bald in die städtischen Behörden gewählt und gehörte ihnen über ein Vierteljahrhundert an. Alle Bestrebungen, die seiner Ueberzeugung nach dem Volkswohl dienten, fanden an ihm stets einen begeisterten Anhänger und Förderer. Aus diesem Gesichtspunkt ist die langjährige hervorragende Tätigkeit Caviezels für die Konsumvereine zu verstehen; in der Liebe zum Volk wurzelten überhaupt seine unausgesetzten Bestrebungen auf gemeinnützigem Gebiet. Er war ein nie rastendes Vorstandsmitglied der Armen-

vereine, des Vereins zum Schutz entlassener Sträflinge, des Vereins für arme Knaben, die ein Handwerk lernen wollen usw. Die ausdauernde Geduld und Schaffensfreude auf diesen Gebieten hatten ihre unverstümmelte Quelle im guten Herzen Caviezels. Er war nicht nur bestrebt, die Besizenden und Starren zum Geben und Helfen anzusporren, sondern half auch selber, soviel er konnte. In dieser Gemütsrichtung liegen auch seine erfolgreichen Bestrebungen als Mitglied und Präsident des bündnerischen Tiereschutzvereins.



Major Hartmann Caviezel (1836–1910).
Nach Fachzeichnerzeichnung von Anton Christoffel, Zürich.

Zu seiner Erholung und zum Quell unverfälschter Freude hatte Caviezel das Gebiet der Altertumskunde und Geschichte gewählt. Mit Eifer und Geschick förderte er die Sammlungen des Rätischen Museums. Ganz besondere Verdienste erwarb er sich durch Sammlung und Beschreibung von Fundgegenständen aus der vorgeschichtlichen Zeit. Seine Arbeiten auf diesem Gebiet fanden warme Anerkennung bei den ersten Fachgelehrten. Caviezel kannte alle Täler seines Heimatkantons aufs genaueste und durchwanderte sie stets mit neuer Freude und offenem Auge, immer bestrebt, an Bauten und Geräten, aus Sitten und Gebräuchen die Züge vergangener Zeiten zu entziffern. Daß er mit seiner Freude am Historischen, mit seinem gesunden Gefühl für das Denken und Trachten der heimischen Be-

völkerung eine tiefe Liebe zu seiner Muttersprache, dem Romanischen, hegte, ist selbstverständlich; er war bis an sein Lebensende (1910) Vorstandsmitglied der Societad Rätio-Romantscha und auch literarisch für das Romanische eifrig tätig ...

So hat es Hartmann Caviezel verstanden, sein Leben reich und wahrhaft glücklich zu gestalten. A. Florin, Chur.

Gedichte von Arnold Büchli, Lenzburg

Sehnsuchtsruf

Im stolzen, sichern Menschenschwarm
Schrie meine Seele, nackt und arm,
Nach dir, Geistvater mein,
Und sucht' auf jedem Angesicht
Von deiner ewigen Liebe Licht
Den trauten Widerschein.

Bang stehend forschst' ich um und um —
Blieb jedes Antlitz fremd und stumm
Nach eitelm Menschenbrauch.
Jetzt flieh' ich scheu durch Wald und Wind,
Die meiner Seele Brüder sind:
Hier atm' ich Gotteshauch.

Den Hain durchrauscht ein dunkel Wort,
Im Sturmwind braust es mächtig fort
Und klingt im Herzen mir:
Uralter Sehnsucht tiefer Sang
Von alles Lebens heißem Drang
Hinauf, o Gott, zu dir.

De profundis

Du Gott, mein Gott, in deine milde Hand
Befehl' ich ganz mein schwankes, zages Leben;
Der einer Welt verschlungne Bahnen wand,
Kann mir die Kraft zu diesem Dasein geben.

Nach einem fels taft' ich in tiefster Not,
Mein bebend Herz umkrallt ein furchtbar Ahnen;
Der Sorge Riesengeier, blutigrot,
Reckt über mir die grausen flügelfahnen.

Schenk' mir, du Vater, deinen Sonnenblick,
Laß mich im Werdenskampf nicht schmachvoll sinken!
Sieh', diese Seele will nicht irdisch Glück,
Doch strebend deiner Gottheit Ahnung trinken.

Und schon, o Lust, bebt mir durch Blut und Sinn
Ein warmer Wellenschlag der Gottesnähe.
Wenn ich vom ewigen Strom ergriffen bin —
Was frag' ich nach des Menschseins Leid und Wehe!